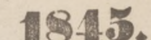
№ 110. 



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. Mai.

Inland.

Berlin den 13. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem vormaligen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in München, Geheimen Legations-Rathe von Küster, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Schwartzkoppen zu Siegen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Arnsberg zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz, und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Auguste von Hessen, nach Deßau abgereist.

Se. erzbischöfliche Gnaden, der Erzbischof von Gnesen und Posen, von Przyluski, ist von Posen hier angekommen. — Der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, ist nach Hamburg abgereist.

Posen. — Die hiesige Gazeta Kościelna (Kirchenzeitung) unter der Redaktion des Dom-Kapitulars Herrn Jabczyński enthält in ihrem neuesten Blatte einen über vier Spalten langen Aufsatz in Betreff des in der Stadt Ostrowo bekanntlich am 14. April eröffneten Gymnasiums. Außer der Beschreibung der Eröffnungs-Feier selbst, so wie der Anerkennung der Verdienste derjenigen Personen, die sich der guten Sache mit Eifer angenommen haben, läßt sich der betreffende Aufsatz über den dermaligen Zustand der höheren Schulanstalten in unserer Provinz weitläufig aus. Es wird darin unter Anderem gesagt: „Das Großherzogthum besitzt demnach zur Zeit drei katholische Gymnasien, während noch im Jahre 1833 kein ausschließlich katholisches vorhanden war. Das Posener Gymnasium war ursprünglich ein Jesuiten-Lyceum, aber auch dieses war größtentheils mit evangelischen Lehrern Deutscher Abkunft besetzt. In Trzemeszno war eine von dem verstorbenen Abt Kosmowski fundirte Schule, worin die Jünglinge zur Gymnasial-Quarta vorbereitet wurden. Die ehemalige Jesuitenschule in Meseritz und die ehemalige Piarenschule in Reisen geriethen mit der Zeit völlig in Verfall. Die in Fraustadt bestehende Schule jesuitischen Ursprungs wurde in eine Kreisschule verwandelt, und mit Ausnahme eines einzigen katholischen Elementar-Lehrers, nach Entfernung der katholischen Lehrer, mit evangelischen Lehrern besetzt, obgleich die Schul-Gebäude und die Fonds rein katholisch sind. Die Schule zu Bromberg in dem herrlichen exjesuitischen Gebäude, auf den ehemals jesuitischen, folglich katholischen Fonds basirt, wurde ebenfalls, mit alleiniger Ausnahme von zwei katholischen Lehrern den Händen evangelischer Schulmänner Deutscher Abkunft anvertraut, und endlich hörte die Schule zu Pakość mit der Aufhebung des dortigen Franziskaner- (Reformaten-) Klosters auf. Da nun unter solchen Umständen den katholischen Lehrern jede Aussicht benommen wurde, je eine Anstellung an einer höheren Schulanstalt im Großherzogthum Posen zu erlangen, so zogen sie vor, wie z. B. Trojański, Muczkowski*) und Andere, ihre

*) Die Angabe ist nicht richtig. Die genannten Herren waren beide am hiesigen Gymnasium, also an einer der drei höchsten Unterrichts-Anstalten der Provinz, angestellt. Herr v. Trojański folgte einem Rufe nach Krakau als Professor an der dortigen Universität, und der Abgang des Herrn v. Muczkowski wurde durch Umstände herbeigeführt, die mit den oben angegebenen Gründen durchaus nichts gemein haben, wie dies der Red. dieser Ztg., als ehemaliger Amtsgenosse beider Herren, bezeugen kann.

Stelle aufzugeben und außerhalb desselben ihren Fähigkeiten angemessene Anstellungen zu suchen. Dies brachte die Folge hervor, daß die einheimische katholische Jugend sich der Ausbildung zum Schulfache entzog, bei welchem sie ihr Unterkommen nicht zu finden glaubte. Auf diese Art verschwanden die katholischen Gymnasien und damit verschwanden auch die katholischen Schullehrer im Großherzogthum Posen in einem Zeitraume von 15 Jahren. Daher schreibt sich auch der dermalige Mangel an katholischer Geistlichkeit. In diesem bejammernswerthen Zustande fand im Jahre 1832 der zum katholischen Schulrath berufene, ehemalige Probst zu Groß Muntowy und Ostrofeld und zur Zeit Dom-Kapitular hierselbst, Herr Dr. Buslaw, die höheren Unterrichts-Anstalten vor. Sein erstes Werk war die Errichtung des rein katholischen Gymnasiums in Posen, so wie die des Alumnats für die Jugend, welche geneigt ist, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Aber es kam darauf an, für Lehrer an dieser Anstalt und für Stipendien zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung zu sorgen. Was galt indeß ein einziges katholisches Gymnasium für das Großherzogthum Posen? Alsbald richtete gedachter Schulrath sein Augenmerk auf die Schule zu Trzemeszno; diese wurde zu einem Progymnasium und mehrere Jahre darauf zu einem förmlichen Gymnasium, unter Beschaffung eines bedeutenden Fonds für die sich dem geistlichen Stande widmen wollenden Alumnen, erhoben, und derselbe soll nun, unter Mitwirkung des verstorbenen Probstes Kompalla und des Gutsbesitzers v. Lipski, nach Vollendung des katholischen Schulgebäudes zu Ostrowo, den ersten Gedanken zu Errichtung eines katholischen Gymnasiums daselbst, in Stelle der nunmehr fremdländlichen Kalischer Schulanstalt gefaßt haben; und so wurde dieser Gedanke durch den Hrn. v. Lipski, ungeachtet der unzähligen Schwierigkeiten, mit Hülfe der Geistlichkeit und vieler Einsassen glücklich ins Leben gebracht. Dies sind nun die drei Gymnasien, welche das Großherzogthum zur Zeit besitzt, aber auch diese reichen für das wirkliche Bedürfniß nicht aus, und werden bald von Zöglingen überfüllt werden, wenn nicht neue höhere Schulanstalten an geeigneten Orten entstehen." Der Schluß des diesfälligen Aufsatzes lautet also: Oft äußerte sich Herr Dr. Buslaw dahin: „Ich werde wohl drei katholische Gymnasien und zwei Alumnate hinterlassen, zweifle jedoch daran, daß mir meine geschwächte Gesundheit gestatten sollte, die Eröffnung eines katholischen Progymnasiums zu Fraustadt und die Wiedererlangung des Gymnasiums in Bromberg zu erleben. Diese beiden Punkte sind durchaus nothwendig und Alles spricht für die Katholiken. Die betreffenden Gebäude und Fonds sind katholisch. Mögen sich neue Gymnasien diejenigen bauen, deren Vorfahren weder Gebäude noch Fonds ihren Nachkommen zur Beerbung hinterlassen haben. War auch das Gouvernement wegen Mangels an katholischen Schullehrern veranlaßt, diese Schulen mit evangelischen Lehrern einstweilen zu besetzen, ohne den ursprünglichen Charakter zu ändern, so möge jetzt der Status quo wiederhergestellt werden, und Niemandem wird dadurch ein Unrecht geschehen, den Katholiken aber wird die ihnen gebührende Gerechtigkeit zu Theil werden, zumal das jetzige Gouvernement jene Schulen als katholische Unterrichtsanstalten eingezogen hat." Hoffentlich dürfte des Dr. Buslaw Nachfolger dessen Vorschläge zur Vollführung bringen.

Aus Westpreußen. — Welche Sensation das Verbot der königsberger Bürgergesellschaft nicht blos in jener Stadt, sondern auch in der ganzen Umgegend macht, wird Ihnen bereits von anderer Seite gemeldet worden sein. Der Erfolg des an den König gerichteten Gesuchs um Aufhebung dieses Verbots ist mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen. Unterdeß hat die Bürgergesellschaft zu Elbing noch keine Anfechtungen erlitten und fährt fort, durch Anregung von Zeitfragen und durch interessante Vorträge über dieselben den Gemeinsinn zu beleben. Daselbst sollte in der nächsten Versammlung, am 6. Mai, der durch die Ueberschwemmung der Weichselniederungen hervorgebrachte Nothstand zur öffentlichen Diskussion gelangen. Es vereinigen sich immer mehr Stimmen dahin, daß das so häufig wiederkehrende Verlangen nach fremder Unterstützung vermieden werden könnte; da die Mehrzahl der Niederungsbesitzer reich genug ist, um aus eigenen Kräften in guter Zeit Unterstützungsfonds für die fast regelmäßig sich wiederholenden Wasserschäden zu bilden.

Als einer der unwürdigsten Kunstgriffe zur Bekämpfung der deutsch-katholischen Bewegung erscheint das unter dem Namen von Czerski's Mutter gegen ihren Sohn geschleuderte Pamphlet. Obwol es einleuchtet, daß die des Schreibens unkundige Frau nicht Verfasserin der Broschüre sein kann, so hielt man es doch für möglich, daß sie ihre Zustimmung zu dem Machwerke gegeben; auch hatte man demselben im Namen ihres jüngern Sohnes ein Zeugniß für die Authencität beigefügt. Nun hat es sich herausgestellt, daß hier ein offenbares Falsum vorliegt. Als nämlich der Prediger Czerski vor einigen Tagen von Graudenz abfuhr, wurde ihm die fragliche Broschüre in den Wagen geworfen. Czerski's Mutter und Bruder, die er zu sich nimmt, waren zugegen und haben hier vor allen Anwesenden erklärt, daß sie von der Broschüre nichts

wissen, auch Niemanden zur Abfassung einer solchen auch nur im entferntesten aufgefordert haben.

Ausland.

Deutschland.

München den 8. Mai. König Ludwig hat den vielen Beweisen dafür, daß er die Gemüther seiner protestantischen Unterthanen beruhigt wissen will, soeben einen neuen zugefügt, welcher nicht Wenigen innerhalb und außerhalb der Grenzen Baierns als der vollgültigste erscheinen dürfte. Es existirt für die Protestanten in Baiern factisch keine Kniebeugung mehr! Ist die betreffende Ordre von 1838, durch welche dieses seit 1803 nicht mehr bestandene Commando in der bairischen Armee wieder eingeführt worden ist, auch noch gültig, so hat sie doch ihre Kraft für die Protestanten im Heere verloren, nachdem der König „alle Nichtkatholischen" der Linie von der Pflicht des Dienstes an denjenigen Tagen befreit, wo das Sanctissimum vor den Soldaten vorübergetragen wird und wo also die Kniebeugung stattzufinden hat, wie es hauptsächlich am Frohnleichnamsfeste der Fall ist. Nachdem der Beschwerdepunkt entfernt ist, wird hoffentlich auch die Zufriedenheit in die beunruhigten Gemüther zurückkehren, und dies gewiß um so eher und leichter, als in der Beseitigung der Kniebeugungsbeschwerden auch wieder ein neuer Hoffnungsanker dafür dargeboten worden ist, daß auch der Grund und die Veranlassung zu noch andern Klagen, von denen man weiß, daß sie an den Thron gebracht worden sind, in derselben Weise von oben herab werden gehoben werden. Wie sich in allen diesen Beziehungen auch die öffentliche Meinung gestalten möge, so viel ist gewiß, daß die Freude über das neue Königliche Geschenk unter den Protestanten Baierns eine große sein wird. Hier giebt es natürlich nicht wenige Personen, die es gern gesehen haben würden, wenn die Kniebeugungsordre ihrem ursprünglichen Umfange nach aufrecht erhalten worden wäre, da sie darin für die katholische Kirche eine Bevorzugung erkennen zu dürfen glaubten. Gleichwohl ist Niemandem der Friede des Landes und die Meinung der Mitbürger im Lande so gleichgültig, daß nicht Alle zufrieden sein und daß nicht in vielen katholischen Kreisen selbst die Gesinnungen lebhafter Freude und inniger Theilnahme bemerkbar werden sollten, wenn anders vorausgesetzt werden darf, daß sich nunmehr endlich jene Gewissensbeunruhigung völlig verliert, über welche von Seiten der Protestanten so dringend und laut Beschwerde geführt worden ist.

Frankreich.

Paris den 8. Mai. Das Geschäft an der Börse war belebt; die 5 pCt. Rente ist abermals um 50 Centimes gestiegen; in Eisenbahnactien wurde viel zu besseren Coursen gemacht.

Die Deputirtenkammer hat gestern die allgemeine Berathung über die Bewaffnung der Forts geschlossen und ist heute zur Diskussion der einzelnen Artikel des Gesetzvorschlags übergegangen. — Die gestrige Rede des Herrn Lamartine macht viel Aufsehen; der Dichter-Politiker hat sich mit großer Energie gegen das seit 1830 befolgte System der Regierung ausgesprochen. Man kann sagen, daß Lamartine die Monotonie der Debatte auf eine den Ministern sehr empfindliche Weise unterbrochen hat.

Heute wurde Cavaignac, Redakteur der Reforme zu Grabe bestattet. Viele Journalisten begleiteten den Leichenzug.

Graf Roy ist zum Berichterstatter der Kommission gewählt worden, welche das Conversionsprojekt zu prüfen hat; Graf Roy war von jeher ein entschiedener Gegner der Conversion resp. Zinsreduktion.

Herr Guizot hofft das Budget seines Departements persönlich in der Deputirtenkammer vertheidigen, d. h. sein Portefeuille nächstens wieder übernehmen zu können.

Aus Algier vom 30. April sind ungünstige Nachrichten eingelaufen; eine Colonne ist zwischen Cherchell und Milianah von den Arabern überfallen worden; die Franzosen hatten 20 Todte und 60 Verwundete. Marschall Bugeaud ist aus Algier aufgebrochen, die empörten Stämme zu züchtigen. — Es heißt, die Expedition gegen die Kabylen werde nun doch stattfinden.

Die Marquise von Loule, Tante der Königin von Portugal, ist zu London angekommen; sie will ihre Schwester, die Gemahlin des Infanten Don Carlos, zu Bourges besuchen.

So sehr man sich auch von allen Seiten der Kammer dagegen verwahrt hat, als sei es mit dem gegen die Jesuiten verlangten Einschreiten im entferntesten auf einen Angriff gegen die Kirche abgesehen, wird doch vom Univers bereits dieser Schluß aus der Annahme der motivirten Tagesordnung gezogen; das sei, sagt dieses Blatt, der Ausgang des ungerechten Kampfes, den man gegen die Kirche erhoben, weil dieselbe, von überall her mit der ärgsten Unredlichkeit angegriffen, die gesetzliche Waffe der Diskussion zu ihrer Vertheidigung anzuwenden gewagt habe. „Um der Gefahr zu entgehen", fügt es hinzu, die man von einigen hundert Religiösen befürchtet, deren Verbrechen darin besteht, daß sie Jesuiten heißen und drei Jahrhunderte hindurch von allen Leidenschaften verleumdet und von allen Despotismen verfolgt worden sind, „haben fünfhunder Deputirte, welche die Nation repräsentiren, die sich

vor allen Nationen der Erde die freisinnige, tolerante, kühne, hochherzige nennt, ohne Erörterung, ohne Untersuchung, ohne Mitwirkung der anderen beiden Staatsgewalten, ohne eine von den Formen und Garantieen, welche die Verfassung für die Anfertigung der Gesetze erheischt, ein ganz neues Verfolgungsgesetz geschmiedet, indem sie, man kann nicht sagen, welchen mißgestalteten Trümmern vergangener Tyranneien wieder Kraft und Geltung gaben." Dem Märtyrerschein, mit welchem hier der Jesuiten-Orden umgeben werden soll, wird vom Journal des Débats nur Folgendes ironisch entgegengestellt: „Es waren freilich die Jesuiten, gegen welche Ludwig XIV. den Widerruf des Edikts von Nantes aussprach und die Dragonaden gestattete! Es waren die Jesuiten, die dieser selbe Fürst verfolgen wollte, als er Port-Royal schleifen und die Pflugschaar über die Ruinen führen ließ!" Was dann aber die Vermischung der Jesuiten mit der Kirche betrifft, so sagt das ministerielle Blatt in ernsterem, die Jesuiten genau und richtig charakterisirendem Ton: „Das ist die alte Anmaßung, mit der die Jesuiten zu allen Zeiten auftraten. Sie sind die Kirche, die ganze Kirche. Wer nicht für sie ist, er sei Laie, Priester, Bischof oder der Papst selbst, der ist gegen die Kirche; ein Kezzer, Frevler, Atheist. Er trägt das Zeichen ewiger Verdammniß auf der Stirn. Der Jesuitenfreund dagegen ist nothwendig ein Heiliger, ein Auserwählter. Ihm ist Alles erlaubt. So streben die Jesuiten, unter dem Vorwand, der Kirche zu dienen, und haben stets gestrebt, sie ganz in sich zu absorbiren. Und doch war dieser Orden vor drei Jahrhunderten noch gar nicht da, er kann wieder aufhören, er war von einem Papst schon einmal aufgelöst, und seine Existenz war stets die Quelle von Zwiespalt, Wirren und Unruhen in der Kirche wie im Staat. Möge der Klerus es wohl bedenken: vermöge eines schmählichen Egoismus sucht man ihm seinen allgemeinen katholischen Charakter zu nehmen, um ihn den Charakter, die Interessen, die Leidenschaften, das Schicksal eines besonderen Ordens theilen zu lassen. Dieser gehässige Plan wird hoffentlich nicht gelingen."

Es heißt, die Regierung habe Nachricht aus Rom erhalten, Se. Heiligkeit der Papst weigerte sich standhaft, auf die durch Herrn Rossi an ihn gebrachten Vorschläge einzugehen; Gregor XVI. soll sich entschieden für die Jesuiten und das Französische Episcopat, namentlich den Cardinal von Bonald, ausgesprochen haben. Ferner wird versichert, der Cultusminister Siegelbewahrer habe erklärt, er wolle lieber aus dem Kabinet treten, als strenge Maßregeln gegen die Congregationen ergreifen.

Morgen sollen die Ordonnanzen zur Ernennung von sieben Pairs erscheinen; die Begünstigten sind: Deffaudis (bevollmächtigter Minister zu Buenos-Ayres), Guestier, Crouseilhes, Chastelux, Girard (Maire zu Nimes), Lacoste (Präfekt des Departements der Rhonemündungen), Napoleon Duchatel (Präfekt der Ober-Garonne.)

Die Ueberlandpost aus Ostindien ist aus Marseilles angekommen; sie bringt Berichte aus Bombay vom 1. April, aus Hong-Kong vom 7ten Februar, aus Macao vom 4. Februar. — Man hat daraus im Ganzen nichts Neues von Bedeutung erfahren. Anglo-Indien ist ruhig unter der verständigen Verwaltung Sir Henry Hardinge's.

Paris den 8. Mai. Abends. Die Deputirtenkammer hat gestern noch den ersten Artikel des Gesetzvorschlags, die Bewaffnung der Forts betreffend, mit 227 Stimmen gegen 144 angenommen. Ministerielle Majorität 83. Dieser Artikel bewilligt 14,130,000 Fr. zur Anschaffung des Artillerie-Materials. Thiers hat, indem er sich für den Artikel erklärte, auf Lamartine's vorgestrige Rede geantwortet. Odilon Barrot sprach gegen den Artikel. (Thiers bediente sich in seiner Antwort so gereizter Ausdrücke, daß es fast zwischen ihm und Lamartine, den er der Verleumdung bezüchtigte, zu einer Herausforderung gekommen wäre; der Präsident Sauzet ließ die beiden Deputirten nach der Sitzung in sein Cabinet rufen und machte den Vermittler; man explicirte und versöhnte sich.) — Heute discutirte die Deputirtenkammer über die Amendements der Herren Larochejaquelin und Bethmont; bei Abgang der Post war noch nicht darüber abgestimmt; sie dürften wohl verworfen werden.

Zu Madrid blieb am 2. Mai die Börse geschlossen; dieser Tag wird gefeiert in Erinnerung an den 2. Mai 1808, wo sich das Volk der Hauptstadt gegen die Franzosen unter Murat erhob.

Spanien.

Madrid den 30. April. Der Französische Botschafter, Graf Bresson, der morgen ein großes Banquet zu Ehren des Namensfestes seines Königs giebt, hat dem Minister Martinez de la Rosa im Namen Sr. Majestät des Königs Ludwig Philipp das Große Band des Ehrenlegionordens übergeben.

Der Geburtstag der Königin Christine hat zu einer Reihe glänzender Festlichkeiten Veranlassung gegeben. Vorgestern fand diesem Ereignisse zu Ehren, großer Empfang bei Hofe statt. Die regierende Königin theilte den Thron mit ihrer erlauchten Mutter, die zu ihrer Linken saß.

Vergebens suchten die Blicke der Anwesenden den Infanten Don Francisco de Paula, welcher Unpäßlichkeit vorgeschützt hatte, um sein Nichterschei-

nen bei dieser Feierlichkeit zu entschuldigen. Es scheint jedoch, daß der Infant vielmehr von dem Wunsche geleitet wurde, seine Verstimmung über die Zurücksetzung, die ihm bei manchen Gelegenheiten widerfährt, vor aller Welt zu erkennen zu geben.

Die Hauptfestlichkeit findet erst auf dem eine Stunde von hier entlegenen Lustschlosse der Königin Christine statt. Seit vierzehn Tagen waren hunderte von Arbeitern beschäftigt, dieses Schloß und den Park in einen wahren Feen-Aufenthalt umzuwandeln und kostbar verzierte Gezelte aufzuführen, die bei ungünstiger Witterung den Gästen als schützende Vereinigungspunkte dienen sollen. Sechzig Personen, die sich der besonderen Gnade der königlichen Familie erfreuen, sind zu einem Frühstück eingeladen. Außerdem wurden 600 Einladungen folgenden Inhalts ausgegeben: „Der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin Mutter hat die Ehre, Ihnen auf deren Befehl anzuzeigen, daß Sie eingeladen sind, den Abend des 29. April von 4 Uhr an auf der Königlichen Besitzung von Vista Alegre zuzubringen. Man wird in Civil-Gallakleidern erscheinen." Alle Senatoren, Deputirte, Minister, das diplomatische Corps, die Granden, hohen Beamten, Kolossen der Börse u. s. w. sind eingeladen. Da die Zahl der Equipagen und Miethwagen bei weitem nicht ausreicht, um 600 in Gala gekleidete Herren und Damen nach Vista Alegre zu versetzen, so entspringt für manche keine geringe Verlegenheit. Eine Abtheilung Kavallerie hält die Landstraße und die Umgebungen des Lustschlosses besetzt.

In der gestrigen Sitzung des Kongresses richtete Herr Pacheco (Fiskal des höchsten Gerichtshofes) seine neulich erwähnte Interpellation, die von Herrn Castillo y Ayensa an den päpstlichen Hof gerichtete Note betreffend, an die Minister. Herr Martinez de la Rosa erklärte, die Regierung hätte ihren Gesandten zur Ueberreichung jener Note, deren Inhalt von völlig unverfänglicher Beschaffenheit wäre, ermächtigt und auf keines ihrer Rechte verzichtet.

Schweiz.

St. Gallen. — Der „Wahrheitsfreund" erklärt in einem Bulletin, das sämmtliche Wahlen bringt und die Gewählten nach ihrer politischen Farbe (mit Nuancen) bezeichnet, das Resultat aller Wahlen im Kanton für einen Sieg und die Mehrheit des Gr. Rathes unzweifelhaft für conservativ. — Der „Wahrheitsfreund" rechnet nur 51 entschiedene Radicale, 74 entschiedene und 8 weniger entschiedene Conservative unter den Gewählten.

Der „Neuen Zürcher Zeitung" berichtet man: „Das Gesammtergebniß unserer Wahlen ist in mehrfacher Beziehung merkwürdig, denn in allen 15 Bezirken wurde planmäßig d. h. nach Vorschlagslisten gewählt und in allen Bezirken nur Männer, die sich auf diesen Wahllisten befanden und zwar nach der planirten Reihefolge. In allen Bezirken beseitigte die Majorität alle Dubiosen, so daß der Gr. Rath nur aus ganz conservativen und ganz liberalen Mitgliedern zusammengesetzt sein wird. Schwankende werden sich nicht darin vorfinden; weder die eine noch die andere Partei kann sich einer entschiedenen Majorität im Gr. Rathe rühmen; jede der beiden Farben glaubt auf 73—74 von 150 zählen zu können. Die wichtigsten Fragen können demnach nur wenige Stimmen in der Majorität voraus haben."

Luzern den 3. Mai. Heute wurden die Wahlen des Großen Raths in der Stadt fortgesetzt. Die liberale Partei siegte mit ihren Candidaten durchgängig. Das Resultat ist also, daß von allen bisherigen Repräsentanten des Wahlkreises Luzern kein einziger wieder gewählt wurde. Auf dem Lande wählte man beinahe durchweg die Alten. Nach dem Gesammt-Ergebniß ist das bisherige System wieder auf vier Jahre gesichert. Was in der Stadt Luzern geschah, ist nur ein Tropfen Wermuth, der in den Becher der Freude fällt.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Gränze. — Unsere Nachrichten aus Transkaukasien reichen bis zum 25. März. Obgleich zu dieser Zeit noch tiefer Winter in den Gebirgen lag, war doch bereits unter den Völkerschaften eine ungewöhnliche Thätigkeit und Bewegung bemerklich. Die Nachrichten von den großen Rüstungen Rußlands, welche die Sage absichtlich vergrößerte, hatten sie angespornt, auch ihrerseits durch Versicherung ihrer Bundesgenossen Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Kampfe zu treffen. Schon im Herbste und während des Winters wurden von Seiten der Russen mehrfache Versuche gemacht, Schamyl und die mit ihm verbundenen Stämme zur Unterwerfung oder doch zu einem „ewigen" Frieden zu bewegen und zu diesem Behufe weder Gold noch Versprechungen gespart; sie blieben aber in der Hauptsache ohne Erfolg und wurden fast überall mit Hohn zurückgewiesen. Nur einige in der Nähe der Linie wohnenden Stämme, welche in der Regel dem wechselnden Kriegsglücke zu folgen pflegen, ließen sich zu Friedensbedingungen herbei, die sie aber bei der nächsten Gelegenheit wieder brechen werden. Dagegen beantworteten die Tschetschenzen die Russischen Aufforderungen mit wiederholten Kriegszügen gegen die neutralen und Rußland ergebenen Stämme, so wie mit mehrfachen Angriffen auf einzelne Russische Forts, von denen im Spätherbste oder Winter sechs oder acht von größerem und geringerem Umfange in ihre Hände fielen. Wie gewöhnlich hatten sie das Dunkel der Nacht und Russische Festtage zu ihren Ueberfällen gewählt. Auf der andern Seite soll sich Schamyl, um Unterstützung an Munition und Waffen zu er-

langen, nach Konstantinopel gewendet haben. Wahrscheinlich hat es die Pforte aus Furcht vor Rußland, das alle ihre Schritte überwacht, nicht gewagt, eine bestimmte Zusage zu machen. Daß sie aber dessenungeachtet ihr möglchstes thun wird, ist gewiß. Die Russischen Kriegsverstärkungen im Kaukasus werden nach einigen Angaben auf 30,000, nach andern auf 50,000 Mann und darüber angeschlagen. Der größte Theil dieser Mannschaft ist bereits auf dem Marsch begriffen und wenigstens die Hälfte davon muß jetzt schon am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen sein. Außerdem werden große Vorräthe an Waffen, Munition und sonstigem Kriegsbedarf zu Wasser und zu Lande dahin geschafft. Nach allen diesen Vorbereitungen und dem bestimmt ausgesprochen Willen des Czaars zu schließen, wird es künftigen Sommer im Kaukasus sehr heiß hergehen.

Warschau den 9. Mai. Die hiesige Staats-Zeitung enthält jetzt einen amtlichen Artikel über die im vorigen Herbste entdeckte Kommunistenverschwörung von folgendem wesentlichen Inhalt: Im Oktober vor. J. wurde in den Gouvernements Lublin und Radom eine Verschwörung entdeckt, deren Theilnehmer kommunistische Grundsätze unter den Landleuten der dortigen Gegenden zu verbreiten suchten. Sie malten ihnen die Bedrückungen, die sie zu erdulden hätten, mit lebhaften Farben aus, erweckten in ihnen die Hoffnung, alle Ländereien unter ihnen gleichmäßig vertheilt zu sehen, versprachen ihnen völlige Freiheit, so wie Gleichheit des Vermögens, und forderten sie zu diesem Zwecke auf, ihre Herren zu ermorden, sich dann gegen die Beamten zu wenden, sich dieser zu bemächtigen und so einen Aufstand im ganzen Königreiche zu veranlassen. Die Stadt Kielce war zum Hauptpunkt der Verschwörung, und die letzten Tage des Oktobers zum Ausbruch derselben bestimmt. Die Regierung ergriff sogleich die geeigneten Maßregeln, wodurch es ihr gelang, den ganzen Anschlag zu verhindern und die Häupter des Komplotts in ihre Gewalt zu bekommen. Zur Entdeckung dieser Verschwörung führte insbesondere eine Anzeige des Ackerwirths Valentin Janic aus Kraino im Gouvernement Kielce, welcher dem dortigen Woyt am 25. Oktober mittheilte, daß Tages vorher ein unbekanntes Individuum in den Ort gekommen, mehrere Einwohner zu einer Versammlung im benachbarten Walde aufgefordert, und diese dort zu einem Aufstande angereizt habe. Die Gouvernementsregierung ließ durch die Polizei sofort den Geistlichen Scegenni festnehmen, eines der Häupter der Verschwörung, bei welchem außer vielen kommunistischen Schriften das sogenannte goldene Büchlein, d. i. eine untergeschobene unächte päpstliche Bulle gefunden wurden, welche denen einen völligen Sündenerlaß auf 15 Jahre verhieß, die, der angeblichen Stimme des heiligen Vaters gehorsam, an der Empörung Theil nehmen würden. Auf Verwendung des Fürsten Statthalters hat Se. Majestät der Kaiser dem Ackerwirth Janic die von ihm bewohnte Besitzung zu ewigem Eigenthum und außerdem hundert Silberrubel zum bessern Ausbau seines Hauses geschenkt, und den beiden bei der diesfälligen Untersuchung thätig gewesenen Beamten, Belzyński und Skierski, zur Belohnung ihres bewiesenen Eifers den Stanislaus-Orden 3ter Klasse verliehen. Der Janic erhielt überdies eine silberne, mit einer bezüglichen Inschrift versehene Medaille, um sie am Bande des Wladimir-Ordens um den Hals zu tragen. (Ueber das Schicksal der Verschwornen berichtet der Artikel nichts.)

Vermischte Nachrichten.

* * *

(Eingesandt.)

Posen. — Man hört in unserer Stadt, namentlich im Westende, häufig Klage darüber führen, daß das polnische Element jetzt bei uns ungebührlich prävalire und alles deutsche Wesen zu unterdrücken trachte, daß namentlich das Stadtverordneten-Collegium fast ausschließlich aus Bürgern polnischer Abkunft bestehe, die von einseitigem Particularismus beseelt, nicht sowohl das Gemeinbeste, als überall ihre nationalen Interessen zu fördern suchten u. s. w. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob und wie weit diese Klagen begründet sind; wir wollen uns hier nur die Bemerkung erlauben, daß — wenn sie Grund haben — die Schuld davon großentheils auf die deutschen Bürger unserer Stadt selbst zurückfällt. Es ist allerdings bekannt, daß bei den Stadtverordneten-Wahlen die Polen immer rührig sind, Kandidaten ihrer Farbe durchzubringen, aber eben so notorisch ist der Indifferentismus der deutschen Bürger, namentlich des Westendes, die den Kommunal-Angelegenheiten ihre Theilnahme so wenig zuwenden, daß sie es nicht einmal der Mühe werth halten, bei den Stadtverordneten-Wahlen zu erscheinen, während sie dadurch doch eine tadelnswerthe Mißkennung ihrer Bürgerpflichten an den Tag legen. Einsender findet sich deshalb veranlaßt, alle deutschen Bürger auf die in den Tagen vom 18. bis 20. Mai c. stattabenden Stadtverordneten-Wahlen noch besonders öffentlich aufmerksam zu machen, und sie dringend aufzufordern, ihr Erscheinen bei der diesmaligen Wahl zu einer Ehrensache zu machen, indem dies zunächst das einzige Mittel ist, dem deutschen Interesse in unserer Stadt eine angemessene Vertretung zu verschaffen. — Darum, deutscher Michel, erwache und rühre dich! Es ist Zeit!

X. Y. Z.

Bromberg. — Die in den Schulen im Bromberger Regierungs-Bezirk angestellten Prüfungen haben zum Theil recht günstige Resultate von dem Eifer und der Thätigkeit der Lehrer, und dem Fleiße und den Fortschritten der Lernenden gegeben. Bei mehreren wird jetzt den erwachsenern Mädchen Unterricht in Handarbeiten gegeben, auch ist es im Czarnikauer Kreise in einzelnen Fällen gelungen, die Beschäftigung der Kinder mit Korbflechten, Bürstenbinden und Holzschnitzen ländlicher Geräthe und Modelle einzuführen und sind einzelne Arbeiten schon ganz befriedigend ausgefallen. — Die deutsch-katholischen Angelegenheiten nehmen die Aufmerksamkeit immermehr in Anspruch. In mehreren Kreisen des Bromberger Verwaltungs-Bezirks zählt die neue Sekte Anhänger, doch mit wenigen Ausnahmen nur Deutsche, auch in hiesiger Stadt hat sich am 6ten April eine Gemeinde gebildet, deren Mitgliederzahl auf 50 angewachsen ist. Das Vernehmen zwischen den Römisch- und Deutsch-Katholischen ist zufriedenstellend und eine ungünstige Einwirkung auf den bürgerlichen Verkehr nicht wahrgenommen worden.

Die elektromagnetischen Telegraphen machen überall großes Aufsehen, und wie ein Eisenbahnnetz, so wird auch ein telegraphisches über ganz Deutschland, besonders von den Centralpunkten nach den See- und nach den Hauptgrenzorten beantragt, welches für den Handels- und den politischen Verkehr von der größten Wichtigkeit sein dürfte. Besonders hofft die praktische Polizei, der die Eisenbahnen große Hindernisse in den Weg legen, viel Ersprießliches davon. Ein Betrüger kann auf der Eisenbahn mit einer Schnelligkeit durchgehn, die jedes Nachsetzen lächerlich macht — der elektromagnetische Telegraph kann aber das Signalement in einem Augenblick an die Grenzpunkte bringen, so daß der Durchgegangene überall mit offenen Armen empfangen wird.

Die beiden berühmten Schachspieler Staunton und Walker spielten hundert Meilen weit von einander Schach durch den elektrischen Telegraphen. Staunton saß an einem Ende, Walker am andern der Southwestern-Eisenbahn, und ihre Parthie wurde in nicht viel größerer Zeit beendet, als ob sie Beide an demselben Tische säßen. Der Direktor der Eisenbahn hatte den Telegraphen zur Verfügung der Spielenden gestellt, um zu zeigen, mit welcher Schnelligkeit derselbe die Nachrichten von Ort zu Ort bringe.

Als man dieser Tage bei Aufstellung der Dampfpresse in der Druckerei des Herrn Plon zu Paris Nachgrabungen anstellte, fand man in der Tiefe des Bodens, vier Fuß unter der Erde, ein vollkommen erhaltenes weibliches Skelett von elfenbeinener Weiße. Der Hirnkasten war gespalten, so daß es auf unnatürlichen Tod schließen ließ. Diese Lokalität gehörte sonst zum Luxembourg und bildete einen Theil des von Maria von Medicis erbauten Palastes. Kostbare Ringe fanden sich noch an den Fingern des Skeletts vor, so daß man annehmen darf, daß hier eine schreckliche That geheimer Rache einst verübt worden, wie sie an dem Hofe der leidenschaftlichen Italienerinn nicht selten war.

Wasserstand der Warthe am 14. Mai Mittags 1 Uhr: 10 Fuß 2 Zoll.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Erste Abtheilung.

Das Rittergut **Babin** nebst Zubehör, im Kreise

Wreschen, landschaftlich abgeschätzt auf 32,490 Rtlr. 24 Sgr., soll

am 17ten Juni 1845 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Miteigenthümer und resp. Realgläubiger, als:

a) Joseph Vincent v Prettwitz,
b) Ludwig Adam v. Prettwitz,
c) Helena v. Prettwitz geborne v. Kijewska, Imo voto v. Bienkowska, und ihr Ehemann Theodor v. Prettwitz, so wie
d) Laurenz v. Kasinowski,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 6. November 1844.

Bekanntmachung.

Am 27sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen in Gostyn, und am 30sten d. M. Vormittags 9 Uhr in Grätz die Behufs der diesjährigen Landwehr-Kavallerie-Uebungen beschafften Natura'ien (Brodmaterial und Fourage) öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung entweder im Ganzen oder in kleineren Parthieen versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unser Deputirte autorisirt werden wird, den Zuschlag sogleich zu ertheilen.

Posen, den 11. Mai 1845.

Königl. Intendantur 5ten Armee-Corps.

Das Seebad Zoppot

bei Danzig, bekannt durch seine reizende Lage, die Schönheit und Sicherheit seines Strandes und die Bequemlichkeit der Badeeinrichtungen, sowohl zu kalten als warmen Seebädern, wird für die diesjährige Saison mit dem 15ten Juni eröffnet. Bei der bedeutenden Frequenz, der sich das Bad erfreute, ist für eine entsprechende Vermehrung und Verbesserung der Badebuden Sorge getragen und die vielfachen Gelegenheiten zu Zerstreuungen durch Parthien in die schöne Umgegend, so wie durch gesellige Vergnügungen und tägliche musikalische Unterhaltungen werden zum Gelingen der Kur nicht wenig beitragen. Die bedeutendsten Mineralbrunnen Deutschlands werden in bester Beschaffenheit am Orte vorräthig seyn. Zur Besorgung von Wohnungen hat sich der Herr Dr. Benzler und der Apotheker des Orts, Herr Sadewasser, erboten, an welche man daher desfallsige Anfragen gelangen zu lassen bittet.

Zoppot, den 8. Mai 1845.

Bade-Comité.

Anzeige.

Für ein **bedeutendes** Granitlager Schlesiens werden von mir Aufträge auf Trottoir-Platten, Stufen, Schwellen, so wie auf jede andere aus dieser Masse anzufertigende Arbeit angenommen, und deren Ausführung auf das Prompteste besorgt.

Herrmann Ludwig,
Neue Straße No. 4.

In der Waisenanstalt für Mädchen werden Bestellungen auf Anfertigung gewöhnlicher Leib- und Bettwäsche von der Waisenmutter angenommen und unter deren Aufsicht für einen billigen Arbeitslohn ausgeführt.

Der hiesige Israelitische Corporations-Vorstand bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß mit höherer Genehmigung für diejenigen Herren Corporations-Mitglieder, welche durch Abwesenheit oder sonstige Umstände, die hinter sich habenden Krupken-Marken noch nicht ausgeliefert haben, ein neuer, aber endlicher, unwiderruflicher Präklusiv-Termin

auf den 1sten Juli c.

angesetzt worden ist.

Posen, den 12. Mai 1845.

Borussia.

Den Herren Actionairen der Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** die ergebene Anzeige, daß die Dividenden-Scheine pro 1844 in meinem Comptoir zur gefälligen Empfangnahme bereit liegen.

Benoni Kaskel,
Hauptagent der Feuer-Versicherungsanstalt Borussia.
Breitestraße Nro. 22.

Die hiesige Pfandleih-Anstalt, Kämmerei-Platz No. 293., ersucht die Pfandgeber, ihre länger als 6 Monate verfallenen Pfänder unverzüglich einzulösen, weil sonst dieselben dem Königl. Land- und Stadtgericht zum Verauktioniren übergeben werden.

Posen, den 13. Mai 1845.

Zwei Erbpachts-Vorwerke im Schrimmer Kreise, 2 Meilen von Posen, mit einem Flächeninhalte von 1556 Morgen nebst Brennerei, Brauerei und Krugverlag, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim

Agenten Raphael Rosenthal,
Schuhmacherstr. No. 5.

In Ptaszkowo bei Grätz sind 150 fette Hammel zu verkaufen.

In dem neu erbauten Hause No. 360. Teichgasse, neben den jüdischen Fleischbänken, ist ein großer Keller mit zwei Eingängen von der Straße, sofort zu vermiethen. Zur Wollniederlage ist derselbe besonders zu empfehlen.

Breslauerstraße Nro. 35. ist das Parterre, zum Handlungs-Geschäft und Wohnungen geeignet, zu vermiethen.

Donnerstag den 15. d. M. Nachmittag 5 Uhr Garten-Concert im Gerhardtschen Garten, wozu ergebenst einladet Wedel.

Das bereits angekündigte

Gungl'sche Konzert

ist, wegen Vorbereitungen, bis zur nächsten Woche verlegt.

Bornhagen.